«An mir kommt man nicht so leicht vorbei»

Lehrerin, Gewerkschafterin, alleinerziehende Mutter. Ihre Arbeitsstunden will Marion Heidelberger gar nicht zählen. Sie setzt sich lieber für die Frühförderung ein, bemüht sich um die Integration von Jugendlichen und macht ihren unter ADHS leidenden Söhnen Mut. | Franziska Agosti



«Schule ist Leben»: Marion Heidelberger.

arion Heidelberger sitzt im Lehrerzimmer in Niederhasli. Seit einem Jahr ist sie Lehrerin. Ihre Kollegin steht am Kopierer und sagt: «Du, ELK, (Elementarlehrerinnen- und Lehrerkonferenz, Kanton Zürich), das wäre doch was für dich.» Marion Heidelberger geht zu einer Sitzung. Danach weiss sie: «Das ist meins».

Das war 1990. Es gab noch keine Schulleitungen. Eine Schule, die vom Stundenplan her den Müttern entgegenkommen sollte, war eine Art Hirngespinst, die ersten Schulreformen aber wurden bereits lanciert.

Genug Arbeit also für Marion Heidelberger. Und genau die richtige, denn sie liebt den Austausch unter engagierten Kolleginnen und Kollegen. «ELK war

fachlich anspruchsvoll, aber auch eine Oase im manchmal erdrückenden Alltag mit einem depressiven Mann», erklärt sie.

Marion Heidelberger ist direkt. Sie trinkt gleichzeitig einen Latte Macchiato und eine Cola Light und erzählt über ihre bevorstehende Magenoperation. «Ja, Sie können persönliche Sachen über mich schreiben. Das bin alles ich.» Entspannt sitzt sie da, ihr dichtes schwarzes Haar perfekt gescheitelt, der schwarze Mantel, die Bluse, alles passt. «Ich bin authentisch», sagt sie, angesprochen auf ihren Mut.

Jedes Kind will Erfolg

Authentizität hat ihr geholfen. Denn als sie ihr zweites grosses Engagement neben der Schule annahm als Mitglied der Geschäftsleitung beim Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), gab es Kritik. Warum sie so viel mache, ob sie nicht genug hätte als mittlerweile alleinerziehende Mutter.

Doch sie wollte etwas bewirken. Denn jedes Kind will lernen, jedes Kind will gefallen und jedes will Erfolg, ist sie überzeugt. Ihre Kinder sind das beste Beispiel. Beide leiden unter ADHS. Als der Ältere, der in der Sek B war, Helikopterpilot werden wollte, hiess es, das ginge niemals. Heidelberger half, eine Schnupperlehre als Polymechaniker zu suchen. Der Sohn erhielt die Lehrstelle prompt. Der Arbeitgeber war von seinen sozialen Kompetenzen beeindruckt. «Ich weiss, was in meinem Sohn steckt und habe die negativen Kommentare

über ihn und mich weggesteckt», erzählt sie.

Sie lernte, für sich einzustehen, denn ihre Visionen über eine gute Schule lagen nicht immer auf der Linie der Mehrheit der Mitglieder von ELK und LCH. Doch sie ist eine Kämpferin. «An mir kommt man nicht so leicht vorbei», sagt sie und lacht. «Aber als Vizepräsidentin des LCH setze ich mich immer für demokratisch gefällte Entscheide ein, auch wenn sie nicht meiner innersten Überzeugung entsprechen.» Loyalität ist für Heidelberger Gesetz.

Trotzdem freute sie sich, als die Anfrage kam, bei der Stiftung Pestalozzianum im Stiftungsrat mitzuwirken: «Hier bin ich niemandem verpflichtet.» Der Auftrag der Stiftung, den Bildungsdialog zu fördern, interessiert sie brennend. «Schule ist nicht begrenzt, Schule ist Leben, es muss viel mehr darüber gesprochen werden.»

Mutter, Lehrerin, Politikerin

Neben der Arbeit in verschiedenen Ämtern ist Marion Heidelberger nach wie vor Lehrerin und unterrichtet integrative Förderung in Kloten. Integrativ ist nicht nur ihr Unterricht, sondern auch ihr Leben. «Vieles war schwierig», sagt sie im Rückblick. «Aber meine Mama hat mich unterstützt, und heute ergänzen sich meine Rollen als Mutter, Lehrerin und Schulpolitikerin bestens.»

Franziska Agosti ist Mitarbeiterin in der Stiftung Pestalozzianum. franziska.agosti@phzh.ch